VEREHRT – GEÄCHTET, VERBOTEN, VERFOLGT, VERGESSEN

Erwin Schulhoff (1894 in Prag – 1942 in einem Nazilager): Streichquartett Nr. 1 (1924) Erwin Schulhoff, ein musikalisches Wunderkind, dank Antonín Dvořáks Fürsprache in Prag und Wien ausgebildet, in kompositorischen Fragen auch von Reger, Schönberg, Debussy, Milhaud beeinflusst, schuf ein umfangreiches Werk - vom jazzinspirierten Klaviersolo über Streichquartette und Sinfonien mit teilweise politischem Inhalt bis zu abendfüllenden Bühnenwerken. Von den Nazis als Jude, Kommunist und «Neutöner» verfemt, verfolgt, ermordet. Schulhoffs Werke haben eine unverwechselbare Originalität, eine kraftvolle Eigenart.

Erich Wolfgang Korngold (1897 in Brünn -1957 in Los Angeles) 3. Satz «Sostenuto: Like a folk tune» aus dem Streichquartett in D-Dur Nr. 3 op. 34 Korngold war Komponist, Dirigent, Pianist und zweimaliger Oscar-Preisträger für Filmmusiken. Als Wunderkind in Wien fing er mit elf Jahren an zu komponieren. Seine Jugendwerke wurden häufig durch prominente Musikerpersönlichkeiten aufgeführt: Walter, Schnabel, Nikisch, Furtwängler, Strauss. 1934 reiste er in die USA, um Filmmusik zu komponieren. Wegen seiner jüdischen Herkunft kehrten er und seine Familie nicht mehr zurück. Zwischen 1935 und 1946 verfasste Korngold die Musik für 19 berühmte Filme. Dann wandte er sich wieder der klassischen Orchestermusik zu. Er empfand sich als Vertreter der Moderne, verliess aber nie die Tonalität. Sein Versuch, zur absoluten Musik (unabhängig von Stilen) zurückzufinden, blieb weitgehend ohne Erfolg. Sein Spätwerk wurde kritisiert und wenig beachtet; seine Musik geriet in Vergessenheit. Nach der Neuauflage seiner Werke in den USA ab 1972 erleben seine Kompositionen international eine Renaissance.

Adolf Busch (1891 in Siegen – 1952 in Guilford/Vermont): Suite für Violine und Saxophon (1926) Adolf Busch war ein deutscher, ab 1935 ein Schweizer Geiger und Komponist. Er war der bedeutendste deutsche Violinist zwischen den beiden Weltkriegen. Seine Interpretationen von Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Reger sind bis heute legendär. Er prägte als Solist, als Leiter des Busch-Quartetts und im Duo mit Rudolf Serkin das Zürcher Musikleben. Kein auswärtiger Musiker trat so häufig in der Tonhalle auf wie er. Zu seinen Schülern in Basel zählte unter anderem Yehudi Menuhin. - Als Komponist war er weniger bekannt, doch hinterliess er immerhin 70 Werke mit Opuszahlen. Den Nationalsozialismus bekämpfte Busch aus voller Überzeugung und lehnte Auftritte in Hitler-Deutschland ab. Die Berliner Machthaber umwarben ihn beharrlich jedoch vergeblich, Hitler sprach von „unserem deutschen Geiger". 1935 wurde er Schweizer Bürger, emigrierte 1939 in die USA und kehrte nach 1947 immer wieder in die Schweiz zurück. In den USA gründete Adolf Busch die School of Music in Marlboro, eine der zentralen Musik-Studienstätten. Foto: Adolf Busch 1918 Foto © ZVG, Fotoquelle Librum Verlag.

Felix Mendelssohn (Hamburg 1809 – Leipzig 1847): Streichquartett Nr. 3 D-dur, als das «eleganteste, brillanteste und virtuoseste» der drei Quartette op. 44/1 geschätzt, 1838 komponiert. Der deutsche Komponist, Pianist und Organist ist einer der bedeutendsten Musiker der Romantik. Doch schwankte Mendelssohns Rezeption zu seinen Lebzeiten bis heute zwischen starken Extremen. Er wurde in Europa gefeiert und dann 50 Jahre nach seinem Tod aus dem öffentlichen Gedächtnis getilgt. Dann Wagners Tiraden gegen den toten Komponisten, die Geringachtung dessen Werkes, in England erst bewundert, später verachtet, und dann die antisemitische Abwertung die über die Nazi-Zeit bis in die 70er Jahre anhielt. Die überfällige Rehabilitation Mendelssohns gelang dann weltweit zusammen mit der Aufarbeitung der Vergangenheit und einer neuen Bewertung seines Gesamtwerks.